

# Die Grünflächen im Ortsplan

Autor(en): **Beyeler, Hanns**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **6 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-783416>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

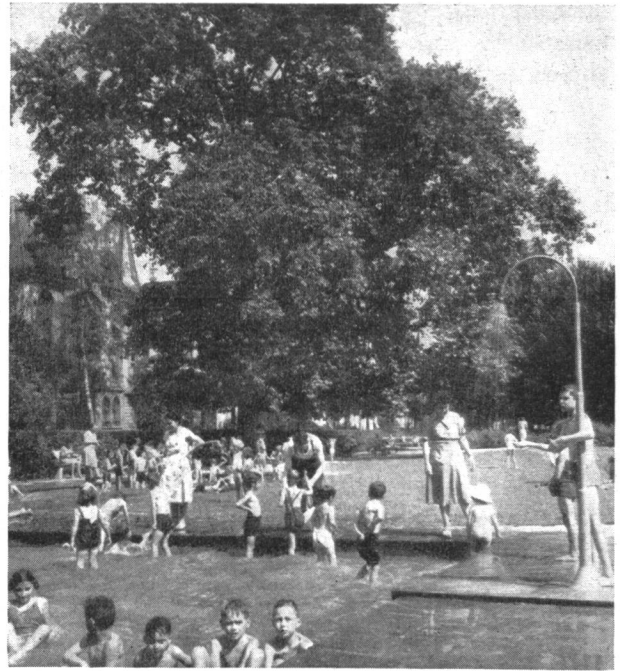
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinderspielplatz im Margarethenpark, Basel



Hanns Beyeler

## Die Grünflächen im Ortsplan

Bedeutende Förderer des Städtebaues und der Volkshygiene haben drei Hauptpunkte der menschlichen Bedürfnisse festgelegt, die sind:

Wohnung  
Arbeit  
Erholung.

Die Erholung bedeutet nichts anderes als die Erhaltung und Regeneration der Volksgesundheit auch in gedrängten Wohn-, Arbeits- und Lebensverhältnissen. Ohne auf Einzelheiten eintreten zu können, lässt sich die Erholung in eine geistige und in eine körperliche gliedern. Um die Erholung zu ermöglichen, sind nebst den natürlichen Gegebenheiten mehr oder weniger auch künstliche Einrichtungen und Anordnungen kultureller Art erforderlich. Solche Bestrebungen sind so alt wie die Stadtbaukunst selbst und hatten immer den Zweck, die Volksgesundheit durch Erholung zu erhalten, zum Wohl der ganzen Bevölkerung und zur Stärkung der Wehrkraft.

Durch die zunehmende Motorisierung und den dadurch immer dichter werdenden Verkehr auf Strassen und Plätzen haben sich in der Ortsplanung neue schwerwiegende Aufgaben gestellt. Es steht ausser Zweifel, dass die Volksgesundheit und Sicherheit des Stadtbewohners heute weit mehr gefährdet ist als früher. Ein Ausgleich kann nur durch wohlgeplante Vermehrung der Erholungsgelegenheiten geschaffen werden. Das Volk hat sich übrigens ohne Befragung und zum Teil ohne gesetzliche Regelung in vielen Teilen selbst zu helfen gewusst, soweit die Gelegenheit vorhanden war. Das Week-

endwesen, das Wander- und Campleben hat sich entwickelt und leider nebst den Vorteilen auch unliebsame Nachteile gezeitigt. Die Städte mit oft mangelhaften Erholungsmöglichkeiten bedingten die Flucht ihrer Bewohner in die Landschaft, und es ist hieraus ein ernsthaftes Problem entstanden.

Vor Jahren schon sagte der Hygieniker Sonderegger: «Nicht das, was wir während einiger Tage im Jahr unternehmen, sondern wie wir tagaus und tagein das ganze Jahr hindurch leben, bestimmt unser Geschick.»

Weitaus dringlicher noch als die Ausnützung der Ferienzeit ist es, dass der ganzen Bevölkerung die notwendige Bewegung und Erholung in Licht, Luft und Sonne alltäglich ermöglicht ist.

Der Ruf nach vermehrten Grünflächen als Spiel- und Sportanlagen für Schule und Vereine, Familiengärten und nicht zuletzt als Fussgängerpromenaden (Fluchtwege) ist wohl begründet. Deshalb heisst es mit allen Mitteln die noch zur Verfügung stehenden alten Freiflächen im Stadtkern zu erhalten, ja wenn notwendig, um jeden Quadratmeter Grünfläche zu kämpfen.

Hören wir einmal, was Professoren, Aerzteschaft und Lehrer hierzu zu sagen haben:

(Den Fachleuten selbst wirft man vielfach Voreingenommenheit und Uebertreibung vor. Ihre Vorschläge und Projekte seien nicht realisierbar.)

### Vom Erhalten

Im Kampf um die Erhaltung des Simongutes im Monbijou (Bern) haben Prof. Guggisberg und fünf Mitunterzeichner u. a. folgende Eingabe am 24. März 1948 an den Stadtrat gemacht:

«Die Unterzeichner sehen mit Besorgnis auf eine Entwicklung, die eine klare und weitschauende

Planung im Interesse der Stadtbevölkerung vermissen lässt. Es geht nicht an, nur kurzfristige, materielle Interessen zu berücksichtigen und wesentliche Interessen sozialer Art und gesundheitlichem Bedürfnis zurückzustellen... Die Erhaltung dieser Grünanlage (zirka 40 000 m<sup>2</sup>) stellt auf die Dauer einen Gewinn dar, der mit jedem Jahr zunimmt und besonders unserer Jugend zugute kommt... Oder sollen unsere Kinder und Kindeskindesteinst gezwungen werden, mit vervielfachten materiellen Opfern Grünflächen wieder herzustellen, die man heute allzu leichtfertig preiszugeben gewillt ist? ... Die Bevölkerung hat das Recht an Stelle einer kurzfristigen Auswertung von Augenblickssituationen eine gesamtliche und von höherem Gesichtspunkte ausgehende Gestaltung des Stadtbildes zu verlangen.»

Diese Mahnworte zeitgenössischer Aerzte und Professoren, haben sie nicht Geltung für die ganze Schweiz? Jedenfalls haben sie Geltung für uns Fachleute.

Dr. med. O. Hug, einer der bedeutendsten Vorkämpfer zur Hebung der Volksgesundheit durch vorbeugende Massnahmen schrieb schon 1945 folgendes über Turn-, Spiel- und Sportanlagen:

«Krank werden und krank sein sind eine teure Angelegenheit... Vermehrte Investitionen auf sanitärem Gebiet werden verlangt. Ich verstehe hierunter nicht nur Spitäler und Sanatorien mit ihren rein therapeutischen Bestrebungen, sondern ebenso sehr alle Massnahmen krankheitsvorbeugenden Charakters: die Schaffung von Turn-, Spiel- und Sportanlagen... Dies entspricht nicht nur einem Gebot staatspolitischer Klugheit, sondern ist geradezu eine wichtige Pflicht des Staates und der Gemeinden gegenüber dem Volk.»

(Es steht fest, dass in einem modernen Spital mit all seinen teuren Einrichtungen der Kostenaufwand für ein Krankenbett ebensogross ist wie

für einen Kinderspielplatz von zirka 3000 m<sup>2</sup> Grösse mit kompletter Ausstattung.)

### Vom Mangel

Wir leben im Zeitalter des besten Wohnungskomfortes, und doch sind unsere Kinder, unsere Mütter, Väter und Erzieher und sogar unsere Magistraten nervös. Lässt dies nicht erkennen, dass es an Erholungsmöglichkeiten fehlt? Dass die Ausspannung nach getaner Arbeit nicht genügend ist?

Es fehlt an sicheren Fussgängerpromenaden, an ruhigen Kinderspielplätzen abseits der Verkehrsgefahr, es fehlt an ortsgebundenen Quartiersspielanlagen zur täglichen kurzen Erholung. Es fehlt die Zeit, um die teils sehr schönen, aber abgelegenen Vereinsanlagen und Bäder zu erreichen, ja selbst zur Benutzung vereinzelter Parkanlagen reicht es nur den zunächst Wohnenden.

### Vom Notwendigsten

Kollege Alfred Roth in Zürich hat vor einigen Jahren schon die zeitgemässen Bedürfnisse und Zumutungen in einer illustrierten Zeitschrift wie folgt formuliert:

- a) Die heutige Stadt bietet für die körperliche und geistige Erholung nur sehr bescheidene Möglichkeiten.
- b) In der neuzeitlichen Stadtplanung wird in allen Ländern den Fragen der Erholungsstätten die grösste Aufmerksamkeit geschenkt.
- c) Die Grünflächen sollen nicht nur auf einige wenige Stellen konzentriert, sondern gleichmässig über das ganze Stadtgebiet verteilt werden.
- d) In die gewonnenen Freiflächen sind Parkanlagen, Kinderspielplätze, Sportanlagen, Freibäder usw. so einzuordnen, dass sie von allen Bürgern leicht erreicht werden können.

## Résumé

### *Les surfaces vertes dans le plan d'aménagement local.*

Les nécessités de la vie humaine peuvent se diviser en trois groupes: l'habitat, le travail et les loisirs.

Nous allons vous entretenir des *loisirs*, en en soulignant l'importance et en relevant la diversité de leurs possibilités. Les conditions de vie actuelles du citadin exigent que l'on s'occupe de son délasserement tant physique qu'intellectuel.

L'importance du délasserement physique apparaît clairement si l'on veut bien constater dans nos villes l'augmentation constante des maladies nerveuses. Les hygiénistes s'accordent à attribuer cet état de choses à l'insuffisance des possibilités de détente physique offertes au citadin moderne qui mène une vie agitée. Il est donc nécessaire de ménager au centre des villes des zones de verdure et des parcs. Aucune classe d'âge ne doit être oubliée. Il faut à l'enfant de l'air, de la lumière, du soleil; l'écolier veut s'ébattre librement dans la nature et l'adulte désire la contempler dans un coin tranquille d'un parc.

Ces mesures préventives, que toute politique prévoyante

admettra, épargneront des millions que l'Etat devrait autrement dépenser en guérisons; abstraction faite de l'importance que représente l'état de santé d'un peuple pour notre défense nationale.

Le citadin actuel ressent un besoin de se rapprocher de la nature en compensation de son foyer, transformé par les progrès des moyens techniques; dans la plante la plus insignifiante, il retrouvera la notion de l'individualité qu'il cherchera en vain dans l'activité organisée et anonyme de nos villes. Les sorties en masse des fins de semaine, l'engouement pour les maisonnettes rustiques et l'appel incessant des vacances doivent être attribués au besoin de l'homme d'une union avec la nature.

En conclusion, il s'agit d'envisager:

- 1<sup>o</sup> L'aménagement de surfaces vertes, réparties sur les étendues urbaines, poumons devant vivifier l'air vicié des villes;
- 2<sup>o</sup> dans chaque parc ou zone de verdure, des emplacements réservés aux jeux d'enfants, aux terrains de sports et bassins de natation, offrant à toutes les classes d'âge les délasserements qui leur conviennent.